

Erscheint
Dienstags und
Freitags.
Zu beziehen
durch alle Post-
anstalten.

Weißeritz-Beitung.

Preis
pro Quartal
10 Ngr.
Inserate die
Spalten-Beile
8 Pfg.

**Amts- und Anzeige-Blatt der königlichen Gerichts-Ämter und Stadtrathe zu
Dippoldiswalde, Frauenstein und Altenberg.**

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Tagesgeschichte.

Altenberg. Obschon nach dem klaren Buchstaben der Städteordnung §. 144 bestimmt ist, daß „nach Ablauf der zu den Abstimmungen festgesetzten Zeit von der Wahldeputation zur Eröffnung der Verhältnisse verfahren werden soll, in welchen die Stimmgettel verwahrt sind, und sodann die Stimmgählung zu erfolgen hat,“ so ist dies bei uns noch nicht erfolgt. Acht Tage sind verstrichen, und man kennt nicht einmal den Grund dieser auffallenden Erscheinung, über welche seiner Zeit die Wahldeputation Rechenschaft zu geben verpflichtet ist. Denn eben nur diese, nicht etwa Einer, ist verpflichtet, das zu thun, was die Städteordnung vorschreibt. Im Uebrigen bildet selbstverständlich auch hier das Wahlverfahren fortwährend den Gegenstand sehr lebhafter Besprechung, wobei es an Mittheilungen nicht fehlt, die kaum zu glauben sind. Der Zudrang zur Wahl war ein außerordentlich großer, und nur einige Stimmberechtigte blieben aus; man erzählt sich, daß von ohngefähr 200 Stimmberechtigten nur 21 gefehlt hätten. Die Furcht vor der Geldstrafe, gegen welche in der gesammten Bürgerschaft eine Mißstimmung herrscht, läßt diese Erscheinung nicht erklären, wohl aber hielt man es von vielen Seiten an der Zeit, durch die Wahl seine Stimmung auszusprechen. Wir glauben indes kaum, daß sich diesmal die Gelegenheit dazu gefunden haben wird, denn es scheint noch sehr zweifelhaft, ob es überhaupt zu einer Stimmgählung kommt, dafern man mit solcher noch länger Anstand nehmen sollte, oder ob nicht die ganze Wahlhandlung kassirt werden dürfte, wie von Männern befürchtet wird, denen man über die vorliegende Angelegenheit ein richtiges Urtheil zutrauen kann.

Von der böhmischen Grenze bei Frauenstein wird uns Folgendes geschrieben. Die Klagen, die sich schon vor längerer Zeit beziehentlich des ungünstigen Erntewetters in unsrer Gegend verlauteten und sich jüngst immer mehr und mehr hören ließen, sind seit letztem Dienstag einigermaßen verstummt. War es doch der Tag, welcher uns die sehnlichst gewünschten wenigen Tage brachte, welche Sonnenschein und warmen, trockenen Wind im Gefolge hatten. „Nur drei Tage,“ hieß es allenthalben, brauchen wir und unsre Ernte ist geborgen. Und dieser allseitige Wunsch, welcher die bekannte Bescheidenheit der Gebirgsbewohner hinreichend kennzeichnet, er wurde erfüllt. Ueberall, wohin man sah, erblickte man geschäftige Hände, um die Erzeugnisse, die man hier und da dem Boden förmlich abgezwungen hatte, unter Dach und Fach zu bringen. So hat man denn heute, den 22. October, die bis noch vor Kurzem leeren Scheuern gefüllt und nur hier und da sieht man noch

ein Stückchen Hafer, dessen man trotz größter Umsicht und regsten Fleißes nicht habhaft werden konnte. Und wirklich muß man sich des unheimlichen Ausdruckes „habhaft werden“ bedienen, denn wohl lange hat unsre Gegend keinen so ungünstigen Sommer gehabt, welcher so viele, verhältnißmäßig kalte und regnerische Tage mit sich führte. Trotzdem ist jedoch die Ernte so ungünstig nicht ausgefallen, als man zu Anfang glaubte, namentlich als zur Zeit, wo man frühere Jahre schon eingeerntet hatte, dieses Jahr das Meiste noch nicht die nothdürftigste Reife erlangt hatte. Während nun die hiesige Gegend einen Ueberfluß an trüben und nassen Tagen hatte, machte sich in dem 3—4 Stunden von hier entfernten Theile Böhmens ein Mangel an solchen merklich fühlbar, daher dort Alles zu früh reifte, die anhaltenden heißen Tage trockneten das Erdreich und traten, anstatt das Wachsthum fördernd, hindernd entgegen; dieß bewirkte Futtermangel, daher die Futterm Preise steigen, der Werth des Rindviehes aber fällt.

Berlin. Die drohende Gefahr einer Zerspaltung des einzigen volksthümlichen Einigungsbandes, des Zollvereins, ist für die deutschen Stämme, welche demselben zur Zeit angehörten, glücklich vorübergegangen. Alle Staaten, welche sich von ihm lossagen wollten, haben vor der ihnen gestellten Frist ihr Verbleiben beim Zollvereine angemeldet, und diese Erklärungen sind in Deutschland mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Die Unterzeichnung hat am 12. Octbr. in Berlin stattgefunden. Der Abschluß der Vereinsverträge auf weitere 12 Jahre erhält dadurch noch ganz besondern Werth, daß die Annahme des deutsch-französischen Handelsvertrages gesichert ist. Der Zollverein lehrt damit zu der freistündigen Handelspolitik zurück, der er seine Entstehung verdankt. Mehr als 30 Jahre mußten vergehen, ehe eine umfassende Tarifreduction durchgesetzt werden konnte, und während bei der Gründung des Zollvereins der damalige Tarif seiner niedrigen Sätze wegen überall verdiente Bewunderung erregte, haben wir gesehen lassen, daß England, die Schweiz, Holland und Belgien und selbst das schutzzöllnerische Frankreich mit handelspolitischen Reformen uns den Vorrang abgelassen haben. Der neu einzuberufenden Zollconferenz stehen aber noch wichtige Aufgaben bevor: die einheitliche Repräsentation des Zollvereins nach außen; die angemessene Vertretung der deutschen Handelsinteressen; der Schutz der Handelsgüter und Kaufleute im Auslande; die einheitliche Regulirung des Münz- und Maßwesens, die Vereinfachung der Tarife, so daß die wenig einträglichen Artikel später vollkommen zollfrei sind; die gleichmäßige Vertheilung der Zollvereinsrevenue; — die Beseitigung der Separatverbände &c.